

Eine aktuelle Studie über die Geflügelerzeugung zeigt:

Öko-Hähnchen belasten die Umwelt stärker

Bonn, den 20. Juni 2002. Öko-Hähnchen sind teurer, schmecken nicht besser und belasten die Umwelt stärker als Hähnchen aus konventioneller Erzeugung. Beim Tierschutz haben dagegen Öko- und Auslaufprodukte Vorteile. Dies sind – kurz zusammengefasst – entscheidende Ergebnisse einer in den vergangenen zwei Jahren durchgeführten Studie des Institutes für Tierzucht und Tierverhalten an der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Mariensee, die am 20. Juni in Bonn anlässlich eines Symposiums der Heinz Lohmann-Stiftung der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Dem Tierschutzanliegen wird bei Öko akzentuierter entsprochen

Untersucht wurden je fünf Betriebe und insgesamt 30 Mastdurchgänge bei Betrieben mit konventioneller Haltung, mit Öko-Haltung und mit Auslaufhaltung. In die Analyse einbezogen wurden die Bereiche Tierschutz und Tiergesundheit, Produktqualität und Umweltbelastung sowie die Wirtschaftlichkeit der jeweiligen Haltungform. Als wesentliches Ergebnis stellte Prof. Dr. Franz Ellendorff, Leiter des Instituts für Tierzucht und Tierverhalten der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft und federführender Autor der Studie fest, dass eine generelle qualitative Reihung der unterschiedlichen Verfahren nicht möglich sei. Grundsätzlich gäbe es Verbesserungsmöglichkeiten bei allen untersuchten Produktionsverfahren. So würde dem Tierschutzanliegen bei Auslauf- und Öko-Haltung akzentuierter entsprochen als bei konventionellen Haltungformen. Beispielsweise nehme mit zunehmender Besatzdichte im Stall das Risiko von Kratzverletzungen zu.

Aber schon im Bereich Tiergesundheit ergäbe sich ein stark differenziertes Bild, das eine pauschale Bewertung einzelner Verfahren nicht zulasse.

Die Produktqualität der Hähnchen und Hähnchenprodukte unterscheidet sich bei objektiv erfassbaren Kriterien nur marginal. Bei einem Geschmackstest habe sich kein signifikanter Unterschied zwischen konventionellen und Ökohähnchen ergeben – obwohl Öko-Produkte deutlich teurer angeboten werden als konventionelle Produkte.

Negative Umweltbilanz für Öko-Hähnchen

Eindeutig negativ ist die Umweltbilanz von Öko-Hähnchen. So muss deutlich mehr Futter, Protein und Energie eingesetzt werden, was „einen höheren Verbrauch wertvoller ökologischer Ressourcen“ bedeute. Besonders negativ ist die Nährstoffbefruchtung des Bodens bei Öko- und Auslaufhaltung – hier stellen die Autoren der Studie sogar fest, dass eine „Grundwassergefährdung nicht ausgeschlossen werden könne“. Auch beim Energieverbrauch hätten die Öko-Hähnchen im Vergleich zur konventionellen Haltung deutlich schlechter abgeschnitten. Der Primärenergieeinsatz pro Kilogramm Lebendmasse liege bei Öko um mehr als 50 Prozent über dem der konventionellen Erzeugungsform. Die Ursachen dafür seien der deutlich höhere Futteraufwand aufgrund der längeren Lebensdauer, höhere Aufwendungen für den Betrieb der Stallanlage wegen des geringeren Tierbesatzes sowie der Verlust von Energie durch geöffnete Auslaufluken.

Öko-Betriebe erzielen drei- bis fünffachen Produktpreis der konventionellen Mast

Auch bei der Frage nach der Wirtschaftlichkeit der drei Produktionsarten ergaben sich für die Autoren der Studie deutliche Unterschiede. Die größten Kosten entstünden in allen Produktionssystemen durch das Futter. Bei Auslauf und Öko seien sie aufgrund der hohen Futtermittelpreise und der ungünstigen Futtermittelerwertung besonders hoch. Pro Hähnchen müsse der Öko-Erzeuger knapp viermal

so viel aufwenden, wie der konventionelle. Auslaufhaltung nehme hier eine Mittelstellung ein. Für die Erlöse pro Kilogramm Lebendmasse kam das Bundesforschungsinstitut zu einem ähnlichen Ergebnis: Sie stiegen mit abnehmender Intensität des Produktionsverfahrens an. Diejenigen ökologischen Betriebe, die ihre Produkte selbst vermarkten, erzielten laut Studie besonders hohe Produktpreise, rund das Drei- bis Fünffache der Preise der konventionellen Mast. Dem gegenüber stehe der deutlich höhere Arbeitsaufwand in den Öko-Betrieben. Die Arbeitszeit pro 100 Tiere sei bei Öko ohne Selbstvermarktung der Produkte 13 mal, mit Selbstvermarktung 57 mal so hoch wie bei Konventionell.

Immer mehr Importe

Ausgangspunkt der Studie der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft waren die aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen: Preis und Nachfrage entwickelten sich in den vergangenen zehn Jahren umgekehrt proportional. In den Jahren 1992 bis 2000 stieg die Verbrauchernachfrage nach Masthähnchen um 17 Prozent, gleichzeitig fielen die Erzeuger- und Verbraucherpreise ebenfalls um 17 Prozent. Professor Ellendorff: „Für den Lohn einer Arbeitsstunde konnte der Verbraucher 1965 weniger als 1 kg Hähnchenfleisch kaufen, im Jahre 2000 waren es mehr als 8 kg.“ Gleichzeitig sank der Marktanteil aus qualitativ hochwertiger deutscher Erzeugung zwischen 1992 und 2000 um zehn Prozent. Deutschland wurde im Jahr 2000 zum weltweit siebtgrößten Importeur von Hähnchenfleisch.

Weitere Informationen sowie eine Kurzfassung der Studie erhalten Sie bei:

Institut für Tierzucht und Tierverhalten, Mariensee
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)
Prof. Dr. F. Ellendorff
Höltyst. 10
31535 Neustadt
Telefon: 05034 871135
Telefax: 05034 871143
e-mail:ellendorff@tzv.fal.de

Heinz Lohmann Stiftung
Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung
der Forschung über die Zukunft
der Ernährung
Renate Grothkopf
Heide 59
49429 Visbek
Telefon: 04445 891334
Telefax: 04445 891336
Mobil: 0170 8514974